

**1000 BotschafterInnen gesucht.**

(17) **Darum – ist jemand >en Christo<, so ist er eine neue Kreatur. Das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden.** (18) **Aber das alles nicht aus eigener Kraft, sondern von Gott, der uns mit sich selbst versöhnt hat durch Christus, und der uns das Amt-das-Versöhnung-predigt gegeben hat.**

(19) Denn Gott versöhnte in Christus die Welt mit sich selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung.

(20) **So sind wir nun Botschafter an Christi Statt. Denn Gott vermahnt *durch uns*. So bitten wir nun an Christi Statt: Lasst euch versöhnen mit Gott!**

## 1

**Botschafter an Christi Statt** – Pfingsten winkt mit einer himmlischen Stellenanzeige.

**BotschafterInnen gesucht.****Wir stellen ein**

Will sich wer bewerben ?

Kommen Sie, >**Botschafter**< - das klingt doch gut, oder? >**Botschafterin**<, da *ist* man doch wer. Man wohnt in einer edlen Residenz, wird vom Staatsoberhaupt des Gastlandes eingeladen, zu Schampus und Canapés. Sie haben einen Dienstwagen mit Fahrer und bekommen beim Falschparken nie ein Knöllchen – diplomatischer Dienst ist quasi straffrei. **Botschafter an Christi Statt**, geben Sie sich einen Ruck. Machen Sie Karriere im auswärtigen Dienst des Himmelreiches.

Ich habe Leute kennen gelernt, die in Botschaft und Konsulaten arbeiteten. Ich habe sie *schätzen* gelernt. Höflich waren sie, und zuverlässig, umsichtig und unstillbar wissbegierig, bei allem, was das Gastland betraf. Sie sprachen alle zwei, drei Sprachen, hatten was von der Welt erlebt, hatten was zu erzählen, waren parkettsicher und zugleich bescheiden. Vor allem hatten sie diese Gabe auf Menschen zuzugehen. Bei Botschaftsempfängen stand niemand lange allein herum. Mit Charme holten sie Neulinge ins Gespräch, stellen Leute einander vor. Botschaftsleute sind Aushängeschilder ihres Heimatlandes. Jeder Auslandspfarrer war froh, solche Leute im Kirchenvorstand zu haben.

**BotschafterInnen gesucht.****Wir stellen ein.**

– Na, wie wär's mit Ihnen? - Ich seh´ schon, Sie zögern: ´Sowas kann ich nicht! Das bring ich nicht mit! Da bewerbe ich mich gar nicht erst, da hätt ich eh keine Chance!!´ seh´ ich Sie jetzt denken.... Aber dafür ist es zu spät.

Es ist zu spät für eine Bewerbung. Sie *haben* den Job bereits. Sagt der Apostel Paulus. Sie *sind* es schon. **So *sind* wir nun Botschafter an Christi Statt. ... ist jemand >en Christo<, so ist er eine neue Kreatur.** Wir *sind* Botschafter des Himmelreichs, und das nicht durch eigene Kraft. Die Stelle hat uns der Christus verschafft. **Ist jemand >en Christo<, so ist er Botschafter. Gott hat uns das Amt gegeben.**

Um Gotteswillen, was nun?! Was wird denn da von mir erwartet? Was muss ich denn da machen? –

## 2

Nur die Ruhe. Was zu tun ist, klingt *versöhnlich*. **Gott hat uns das Amt-gegeben-das-Versöhnung-predigt.** Botschafter versöhnen. Sie helfen Landsleuten, die im Ausland in Not geraten sind. Botschafter vermitteln Botschaften – unaufgeregt, auf diplomatische Weise. Botschafter berichten nach Hause, sie erklären, was im Gastland vor sich geht, sie räumen Missverständnisse aus. Botschafter helfen bei der Verständigung, wenn man sich verständnislos und unversöhnt gegenübersteht. So ist das im „auswärtigen Dienst“. – Und in der Kirche? **Botschafter an Christi Statt** machen etwas ganz Ähnliches.

° Manchmal kommen Menschen zur Kirche, unversöhnt mit ihrem Leben. Unglücklich mit ihrer Lebenssituation, mit ihrer Arbeit, mit ihrer Partnerschaft. `Wenn ich noch mal von vorn anfangen dürfte, ich würd manches anders machen`. Sie kommen, und suchen das vertrauliche Gespräch. Sie kommen, weil es in der Kirche immer heißt: Es gebe >Umkehr<, >Neuanfang<, >Erlösung<, wie es heißt: **Ist jemand >en Christo<, so ist er eine neue Kreatur. Das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden.** Eben das übermittelt ein Botschafter an Christi Satt: Ein Christenmensch, soll er sagen, ist nicht Geisel der Vergangenheit. Mit meinem Gott springe ich über Schatten und Mauern.

° Manchmal kommen Menschen, die mit ihrer Religion nicht mehr klar kommen. Die Religion als Druck und Drohung, als Kleiderordnung und ungerechten Rollenzwang erlebten. Oder einfach ihren Glauben verloren haben, weil so viele Fragen da sind, die niemand beantwortet hat. Die **unversöhnt** zurückschauen, und denen doch was fehlt. - Und dann sitzen sie in der Kirche, mit einem letzten Hauch von Ahnung, dass das, was sie kennen, noch nicht alles ist. Dass es etwas gibt, das mit Gott versöhnt.

Im Gemeindebrief der Londoner Citykirchengemeinde All Souls stand das Klagegedicht eines Mannes, dessen Bruder mitten aus dem Leben gestorben ist, und kein Gott, kein Beten, keine ärztliche Kunst hat ihn gerettet. Und das Gedicht beginnt mit aller verbitterten Unversöhnlichkeit, die ihm durchs Herz weht: /„Wenn Du (Gott) da gewesen wärest, wäre mein Bruder nicht gestorben./ Wenn Du es nur mal versucht hättest, ihm zu helfen, würd er jetzt noch leben. / Warst Du zu beschäftigt? Waren Dir die Hände gebunden?/ Oder hast Du Dich versteckt, weil Du was andres vorhattest? Irgendwas, das wichtiger war? Eine größere Herausforderung, ein grandioserer Auftritt, glänzenderer Ruhm, eine größere Schlagzeile? – Gott, wenn Du da gewesen wärest, würd' mein Bruder noch leben.“<sup>1</sup>

**Gott hat uns das Amt-der-Versöhnung gegeben.** Ein Botschafter ist der Mann/die Frau vor Ort. Dicht dran und ganz vorn dabei. Mit einem Ohr für die Stimme seines Herrn, und dem

<sup>1</sup> Freie Übersetzung eines „Poem by Glen Scrivener, 2016“, im „Broadsheet“, Gemeindebrief der Londoner All Souls Gemeinde, Langham Place, Spring 2018, Seite 32f.

andern Ohr dicht bei den Anliegen der Menschen. – **So sind wir nun Botschafter an Christi Statt** - Na, macht Ihnen das Appetit?

**So sind wir nun Botschafter an Christi Statt.** „Wir“ – werden Sie sagen, kann man so und so verstehen. Aktiv und passiv. „Wir sind Papst“ – hieß es in der BILD-Zeitung zur Papstwahl von Josef Ratzinger, und alle schmunzelten. Ja, >wir sind Papst<, aber deshalb zieh ich doch nicht in den Vatikan! „Wir sind Weltmeister!“ hieß es vor vier Jahren in der Fußball-WM, und alle waren stolz. Ja, >wir sind Weltmeister<, –deshalb muss ich selber nicht in kurzen Hosen vor laufenden Kameras über eine Rasenfläche hetzen. In unserer zivilisierten Welt haben wir uns dran gewöhnt, dass es immer für alle Leute gibt, die zuständig sind. Auch in der Kirche haben wir uns dran gewöhnt, dass es immer wen gibt, der „zuständig“ ist. „Wir“ heißt wir, aber „ohne mich“. – **So sind wir nun Botschafter an Christi Statt.** Meint „wir“ jetzt „wir“ persönlich, oder eher „wir-im-allgemeinen-schon-trifft-aber-auf-mich-persönlich-jetzt-eher-nicht-zu“? – Da würde der Paulus sagen: **Wir sind BotschafterInnen.** Verschont mich mit euren rheinischen Ausflüchten!

3

So oder so, wir *haben* den Job. Heute feiern wir unsere Beförderung. Machen wir was draus. Schauen wir nach vorn und nehmen all unsere Phantasie zusammen. Stellen Sie sich vor: Gott montiert gerade das Schild Seiner Botschaft am Eingang unserer Johanneskirche. Was sollen wir jetzt machen?

1. Wir müssen uns verstärken. Wir brauchen mehr Personal. Keine neuen Stellenpläne mit Profis. Jeder Christenmensch, der hier zuhause ist, *ist* Botschaftspersonal. Und das bedeutet: Wir müssen auskunftsfähig werden. Jeder soll den Christenglauben in seiner Alltagswelt vertreten können. Wir brauchen nicht nur ein paar Profis, die „zuständig“ sind. Jede und jeder soll sich fortbilden und ausbilden, damit wir als Christenmenschen erzählen können, wie das ist mit Gott, in *christlicher* Erfahrung. – Liebe Johanneskirchler, machen wir uns nichts vor: die Zeiten, wo Kirche aus ein paar hochspezialisierten Mitarbeitern bestand, sind vorbei. *Sie* sind die Kirche, der man glaubt. *Sie* sind die Kirche, der man zuhört. *Sie* sind die Christenheit, auf die man schaut. *Sie* vermitteln, ob Gott was mit dem Leben zu tun hat oder nicht. – Wenn Gott Seine Botschaft in unsere Kirche verlegt, brauchen wir mehr Botschaftspersonal. Und Kurse, und Fortbildung, Stimmbildung und Begleitung, Erfahrungsaustausch und Praxis im gelebten Glauben.
2. Und dann müssen wir Sprachen lernen. - Wir Theologen müssen lernen, vom Glauben so zu reden, dass es alltagstauglich ist. Was ich in der Universität gelernt habe, sind Rohmaterialien. Man muss es zubereiten, in Alltag kochen und gären lassen, sonst bleibt es ungenießbar. Bestehen Sie darauf! – Und die andern müssen die Sprache des Himmels lernen. Die Bibel ist nicht einfach. Man muss die Sprache des Heiligen lernen, die mythischen Bilder verstehen, um´s mit eigenen Worten zu vermitteln.
3. Und dann braucht es guten Stil/Umgangsformen. - Eine Botschaft ist kein Partykeller. Das Heilige bleibt unsichtbar, wenn man Kirchen wie einen Kirmesplatz betritt. Jesus Christus sagte mal sehr drastisch: >Werft die Perlen nicht vor die Säue!<<sup>2</sup> Haltet das Heilige heilig, damit auch Gäste es empfinden lernen. - Seid nicht fromm-zudringlich. Die Johanneskirche ist ein offenes Haus. Kirche ist keine Fischreuse, wo Menschen

---

<sup>2</sup> Bergpredigt Jesu, MatthäusEvangelium 7 Vers 6.

„ins Netz gehen“. - Seid nicht abweisend, seid freundlich. **Gott ermahnt durch uns**, heißt es. **Wir bitten. - Gott ermahnt, wir bitten.** Jede/r ist willkommen, der sich hier respektvoll aufführt.

4. Vor allem aber macht die Botschaft zu einer Heimat in der Fremde! Wer länger im Ausland lebte, weiß, dass es das braucht. Botschaften sind Heimatadressen. Man spricht Muttersprache. Kennt die `Liturgien`. Botschaften haben was vom Elternhaus, wo die flügge gewordenen Kinder kommen und gehen. Frisch Eintreffene werden herzlich in Empfang genommen und gehören von der ersten Minute an dazu. Fortziehende werden mit Wärme verabschiedet. - Die Botschaftskirche braucht das große Ganze und darin das Kleine, die kleinen Formen für alle, die das suchen. In der Weltkirche nennen sie das „family“, „fellowships“, „bible study groups“ (Hauskreise); wir hier probieren es in „JoTa´s“, „Liturgenschul“, Chorgemeinschaft, Ehrenamtlichen Teams, Sprachkursen, „i-Kursen“ – d.h. in Kirchzellen („Cell church“), in denen man sich mit Namen kennt, auf einander achtet, wo Vertrautheit wächst und Gedankenaustausch und Verbindlichkeit gedeihen.

\*

**Wir stellen ein :**  
**BotschafterInnen gesucht.**  
**BotschafterInnen an Christi Statt.**

Ich bin gespannt, wie viele Meldungen wir im Laufe des Jahres sammeln. Wie viele wir fördern können. – Sollte es funktionieren, dann nicht aus eigener Kraft, sondern **von Gott, ... der uns das Amt-das-Versöhnung-predigt gegeben hat.**

Amén.

Blütenregen zum Gemeindelied EG 135 :

„Schmückt das Fest mit Maien / lasst uns Blumen streuen“